



Rote Thai-Krabbe

Steckbrief

Deutscher Name:

Rote Thaikrabbe

Wissenschaftlicher Name:

Phricotelphusa limula

Herkunft: Phuket, Thailand

Größe: 2,5 bis 3 cm Panzerbreite

Aquarium: ab 50 cm

Wasserwerte: 4 bis 20 °dGH,

pH-Wert 6 bis 7,5

Temperatur: 20 bis 30 °C

Ernährung: Eher karnivor (Mückenlarven etc.), Flockenfutter, Granulat und Futtertabletten

Eine thailändische Schönheit für das Aquaterrarium, die auch durch eine gute Züchtbarkeit im nachgebildeten Lebensraum überzeugt

Ausgewachsenes Weibchen.



Bereits während einer aquaristischen Reise 2008 konnte ich *Phricothelphusa limula* im Süden der Insel Phuket in Thailand fangen. Damals habe ich die Tiere in einem Bach in der Nähe des Ortes Chalong entdeckt. Da sich in dem Bach keine höheren Wasserpflanzen oder ähnliche Verstecke befanden, hatten sich die Tiere im Wasser zwischen den kindskopfgroßen Steinen versteckt. Da ich sie am Anfang meiner fünfwöchigen Reise im südlichen Thailand fand, nahm ich keine Krabben mit, um ihnen die lange Zeit bis zur Heimreise zu ersparen.

DER LEBENSRAUM

Vier Jahre später führte uns eine Reise an den schönen Bang Pae-Wasserfall. Da es leider an diesem Tag regnete und unsere Begleiter keine Lust hatten, zu dem Wasserfall aufzusteigen, nutzte ich die Zeit vor Ort, mir den Bach näher anzusehen. Der Wasserstand war für Ende Januar (eigentlich Trockenzeit) erwartungsgemäß niedrig und es war auch so gut wie keine Strömung ersichtlich. Ich entdeckte nur wenige kleine Fische, ich vermute, es waren Inselbärblinge (*Brachydanio kerri*).

Beim Weggehen habe ich gegen einen handballgroßen Stein getreten und aus dem Augenwinkel noch etwas Rotes weghuschen sehen. Nun war mein Interesse geweckt, ich drehte mehrere große Steine um und entdeckte zu meiner großen Überraschung unter jedem zweiten oder dritten Stein rote Krabben! Diese Steine lagen zwar nicht direkt im Wasser, aber wenn man sie anhob, standen in den Kühlen darun-



ter doch wenige Zentimeter Wasser. Oft befanden sich hier mehrere wunderschön rote Krabben. Da es überwiegend zwei oder drei Tiere waren, kann man vermuten, dass es sich eventuell um ein männliches Tier mit einem kleinen Harem handelte. Zumindest aber kann man erkennen, dass die Tiere zeitweise Gruppen bilden und dann recht friedlich sind.

Oben: Nur wenige Zentimeter Wasser haben ihnen zum Leben gereicht.

Unten: Ein Weibchen mit frisch aufgenommenen Eiern.

HALTUNG UND VERHALTEN

Zuhause habe ich zwei Paare von zehn Tieren behalten und die restlichen Exemplare an zwei befreundete Aquarianer verteilt. Ich habe mir beim Einrichten der Aquaterrarien den Lebensraum der Krabben zum Vorbild genommen und versucht, die Ansprüche so gut es geht zu berücksichtigen. Da ich die Tiere in flachen Pfützen mit guter Deckung von oben gefunden hatte, wollte ich ihnen das auch bei mir zu Hause bieten. Ich habe bei der Einrichtung auf flachen Wasserstand mit Unterständen und Höhlen geachtet. Zusätzlich wurde noch eine Schale mit Flusssand eingebracht. Allerdings konnte ich später die Krabben nie auf diesem Landteil beobachten, sondern nur anhand von Spuren im Sand vermuten, dass die Tiere diesen nur in der Nacht und völlig ungestört aufsuchen. Beim Futter fällt auf, dass



In diesem kleinen Flösschen fanden wir die Krabben.



Links: Weibchen mit Eiern nach etwa vier Wochen.

Rechts: Das Weibchen nach etwa sieben Wochen.



die Krabben bei mir Grünfütter in Form von Obst, Gemüse oder Algen völlig ignoriert haben. Als Lieblingsspeise kann ich Rote Mückenlarven, die ich gefrostet angeboten habe, nennen. Man sollte jedoch nicht zu einseitig füttern, sondern abwechslungsreich mit zum Beispiel Flockenfutter, Granulat und verschiedenen Sorten Futtertabletten. Stimmt alles, verhalten sich die Krabben ähnlich wie in der Natur. Sie verbringen die meiste Zeit im Wasser, immer darauf bedacht, von oben Deckung zu haben, und wenn genügend Rückzugsmöglichkeiten vorhanden sind, sind sie recht friedlich untereinander.

DIE ZUCHT

Nach drei Monaten konnte ich eine Änderung im Verhalten des weiblichen Tieres beobachten. Es stand nun ständig außerhalb des Wassers und nur wenn es sich gestört fühlte, begab es sich in dieses zurück.

Da ich genau wissen wollte, was der Auslöser war, beobachtete ich nun intensiv und über einen längeren Zeitraum den Behälter. Dabei versuchte ich, mich so langsam und vorsichtig wie möglich zu bewegen, um das Weibchen nicht zu erschrecken. Meine Mühe wurde belohnt und ich konnte einen Blick auf die Unterseite des Weibchens werfen. Dabei war die mit Eiern prall gefüllte Tasche am Unterleib erkennbar. Wie man auf den Bildern sehen kann, werden es schon 50 bis 60 Eier gewesen sein.

JUNGTIERENTWICKLUNG

Da das Weibchen sich nun ständig außerhalb des Wassers befand, konnte ich recht gut die Entwicklung der Eier und Larven verfolgen. Bis zum Schlupf und dem endgültigen Verlassen des sicheren Verstecks im Schoße ihrer Mutter vergehen circa zehn Wochen. Gleich danach verteilen sich die rund fünf Millimeter großen

Das Jungtier wurde nach zehn Wochen entlassen.



Jedem, der sich für Krabben interessiert und Spaß an kleinen roten Schönheiten hat, dem kann ich diese Krabben nur ans Herz legen und mit ruhigem Gewissen empfehlen.

Jungtiere im gesamten Wasserteil und verstecken sich dabei recht gern im dichten Javamoos. Da ich als Bodengrund graubraunen Flusssand eingebracht hatte, waren die Kleinen auf diesem nur sehr schwer zu erkennen und man musste schon genau hinsehen, um zumindest kleinste Bewegungen zu sehen.

Fünf Wochen später waren die Jungkrabben bereits auf 15 Millimeter Gesamtgröße herangewachsen und mir fiel auf, dass sie bei Begegnungen untereinander zwar mit ihren Scheren drohten, aber doch keine Kämpfe oder Verletzungen zu erkennen waren. Im Gegenteil, sie bildeten sogar Gruppen. Erst in einem Alter von circa vier Monaten konnte ich Tiere entdecken, die das eine oder andere Bein verloren hatten und es war auch eine stetige Abnahme der Population festzustellen. Will man somit eine größere Anzahl an Tieren aufziehen, sollte man sie rechtzeitig trennen und auf mehrere Behälter aufteilen.

Etwa zur gleichen Zeit konnte ich eine sehr interessante Beobachtung machen, die sicherlich auf das natürliche Verhalten in der freien Natur zurückzuführen ist. Da die Tiere nun langsam anfangen, ihre rötliche Farbe zu bekommen und dadurch auf dem Untergrund von oben nicht mehr so gut getarnt sind, fühlen sie sich nur noch richtig wohl, wenn sie sich unter einem Sichtschutz befinden. Das geht so weit, dass sie ein Blatt mit sich umhertragen, unter dem sie sich wie unter einem Schirm verstecken. Das sieht schon lustig aus, wenn man die Kleinen beobachtet, wie sie sich ducken und dabei das Blatt als Deckung benutzen, um beim Weiterlaufen das Blatt wieder über sich zu spannen.

TEXT & FOTOS: ARMIN SENGER

1 Das vier Monate alte Jungtier nimmt sich ein Blatt als Sichtschutz. **2** Dieses Männchen lässt sich gut auf die Unterseite schauen. **3** Bei diesem Männchen sind die Mundwerkzeuge gut zu erkennen.

4 2008 konnten wir dieses Tier fangen und an Ort und Stelle im Fotobecken dokumentieren.

